



Wegbegleitung
Leimental

Jahresbericht 2014

Inhaltsverzeichnis

Einleitung.....	3
Neues Mitglied in der Begleitkommission.....	5
Männer und Freiwilligenarbeit	6
Bericht der Kontaktstelle.....	8
Einführungskurs in die Wegbegleitung	14
Wegbegleitung – eine äusserst sinnvolle Aufgabe	16
Ist Wegbegleitung weiblich?	17
Dank der Präsidentin	19
Dank an die Sponsoren	19
Jahresrechnung 2014.....	20
Ansprechpartner	21

Liebe Freundinnen und Freunde der Wegbegleitung Leimental

1,5 Millionen Menschen haben am Sonntag, den 11. Januar 2015, in Paris für Meinungs- und Pressefreiheit demonstriert. 5 Tage zuvor verloren unschuldige Menschen durch sinnlosen Terror ihr Leben, weil sie in den Redaktionsräumen des französischen Satiremagazins Charlie Hebdo zur Konferenz zusammen sassen, weil sie als Polizistinnen und Polizisten ihren Dienst taten oder einfach einige koschere Lebensmittel in einem Supermarkt einkaufen wollten. Am Mittwoch noch sah es so aus, als müssten wir alle an dieser Welt verzweifeln. Gestern aber schuf sich die Hoffnung Raum: Tausende von Menschen, die Stifte und Transparente mit den Worten „Je suis Charlie“ in die Höhe streckten, haben vielen von uns Trost gespendet. Auch die Bilder der Politikerinnen und Politiker zahlreicher Nationen, die Arm in Arm im Demonstrationszug mitliefen, werden bleiben. Wird es uns gelingen, die Herausforderungen anzunehmen und uns über alle Grenzen von Nation, Kultur, Religion und Geschlecht wirklich aufeinander einzulassen?

Viele Expertinnen und Experten denken nun mit grossem Ernst darüber nach, wie solche Gewalttaten zu verhindern wären. Warum radikalisiert sich vor allem junge Männer manchmal so derart? Wie wenig ausgeprägt muss das menschliche Mitgefühl in ihnen sein, wenn sie in der Lage sind, einen anderen Menschen zu töten?

Das Mitgefühl mit anderen ist uns offensichtlich nicht unbedingt in die Wiege gelegt. Wir müssen es erlernen, indem wir zunächst einmal erfahren, wie schön es ist, wenn andere uns mit Mitgefühl begegnen. Wir erwerben diese Fähigkeit dann selbst in der Familie, in der Schule und in der Gemeinschaft, in der wir aufwachsen. Immer wieder geht es darum, sich in die Lage eines anderen hinein zu versetzen. Das ist gerade dann besonders wichtig, wenn die oder der Andere nicht so denkt wie ich, nicht so lebt wie ich.

Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter haben diese Fähigkeit und setzen sie jede Woche für andere ein, die diese Unterstützung und dieses Mitgefühl gerade besonders gut brauchen können. Im Einführungskurs erwerben sie unter professioneller Anleitung noch einmal ganz bewusst das dafür notwendige Handwerkszeug.

2015 bieten wir erstmals einen Einführungskurs nur für Männer an, weil wir immer wieder die Erfahrung machen, dass in manchen Lebenssituationen gerade die Wegbegleitung durch Männer gefragt ist. Schliesslich hat auch Jesus mit einer Männergruppe angefangen, als er seinen Zwölferkreis berief, nicht wahr?

Wir leben in Zeiten, in denen vieles im Wandel ist: Frauen und Männer bewähren sich heute sowohl im Berufsleben als auch in der Familie. Menschen sind oft nicht in dem Land geboren worden, in dem sie später leben und arbeiten. In einem Land beten und glauben Menschen heute auf unterschiedliche Weise oder bewältigen ihr Dasein ganz bewusst ohne religiöse Anbindung. Solange wir alle uns das Mitgefühl füreinander und den Respekt voreinander und vor den Grundlagen unserer demokratischen Gesellschaft bewahren, können wir – darauf vertraue ich gerade nach den Bildern des gestrigen Tages aus Paris – die Zukunft gemeinsam gestalten. Auch Wegbegleitung Leimental ist auf diesem Weg ein kleiner bescheidener Baustein, doch einer, der schon vielen Menschen Hoffnung geschenkt hat.

In diesem Sinne danken wir allen, die sich für Wegbegleitung Leimental auch im vergangenen Jahr wieder eingesetzt haben, persönlich und auch materiell. Auch weiterhin sind wir für jede Spende und jede konkrete Unterstützung von Herzen dankbar.

Im Namen der Begleitkommission:

Elke Kreiselmeyer,
Gemeindeleiterin Pfarrei St. Stephan Therwil/ Biel-Benken

Neues Mitglied in der Begleitkommission



Als neues Mitglied in der Begleitkommission möchte ich mich kurz vorstellen. Mein Name ist Philipp Vogel, ich bin 45 Jahre alt und wohne mit meiner Frau Esther und unseren zwei Kindern Eneas und Luisa in Therwil.

In Therwil verbrachte ich auch meine Kindheit und meine Jugend. Schon damals erlebte ich die Angebote der Kirche als grosse Bereicherung. Jugendgruppen und Jungwacht/Blauring prägten meinen Alltag und trugen sicher auch dazu bei, mich

später für einen sozialen Beruf zu entscheiden.

Nach dem Handelsdiplom und mehreren Praktika in Kinder- und Tagesheimen entschloss ich mich, Lehrer zu werden. Ich arbeitete 16 Jahre als Primarlehrer in Reinach und seit 4 Jahren bin ich nun als Sekundarlehrer in Therwil tätig und Lehrer an der vom Kanton BL angebotenen TimeOut-Schule in Münchenstein.

Ein Steckenpferd von mir ist Theater und Film. Durch Regie-Praktika an verschiedenen Theatern und durch die Realisation eigener Theaterprojekte durfte ich viele fachliche, aber auch wertvolle menschliche Erfahrungen sammeln.

Das Begleiten von Menschen macht mir Freude. Wenn durch Gespräche, durch Unterstützung, durch gemeinsame Projekte, durch aktives Anpacken oder auch nur durch Zuhören auch das Gegenüber ein bisschen Freude verspürt, ist aus meiner Sicht die Welt schon ein wenig besser geworden.

Die „Wegbegleitung“ erlebe ich als Freude bringend. Menschen aus meinem nahen Umfeld dürfen dieses wunderbare Angebot nutzen. Dafür bin ich sehr dankbar. Ich freue mich auf die Zusammenarbeit in der Begleitkommission, die gemeinsame Solidarität und auf viele anregende Begegnungen.

Philipp Vogel

Männer und Freiwilligenarbeit



Wie kann es für Männer attraktiv und interessant sein, in der Wegbegleitung mitzuarbeiten?

Für mich ist die gute Nähe, die „Verschwisterung“ zu den Kirchgemeinden ausschlaggebend. Wesentliches Merkmal dabei ist die ökumenische Zusammenarbeit, die seit der Gründerzeit praktiziert wird und deren guter Geist unvermindert am Werk ist.

Männer, die freiwillig tätig sind, finden wir häufig in Sportverbänden, in politischen Ämtern, in Behörden und Vereinsvorständen. Wir sprechen da auch von ehrenamtlichen Tätigkeiten, für die es oft ein kleines Sitzungsgeld gibt. Im sozialen Bereich treffen wir Männer weniger häufig an. Muss das so sein? Ist das logisch so?

In der Wegbegleitung leimental engagieren sich tatsächlich überwiegend Frauen. Es ist aber nicht so, dass Männer nicht gefragt wären. Wurden sie bis heute zu wenig angesprochen, zu wenig gezielt angesprochen? Ein anderer Artikel in diesem Jahresbericht zeigt auf, dass die Begleitkommission beschlossen hat, einen speziellen Kurs zur Schulung von Männern durchzuführen. Ich begrüsse dieses Vorhaben sehr. Viele Männer haben eine soziale, eine fürsorgliche, eine – darf ich es so nennen? - „mütterliche“ Ader, die vielleicht in ihrem bisherigen Leben zu kurz gekommen ist oder die sie nicht oder zu wenig ausleben konnten.

Die Wegbegleitung bietet ein weites, vielfältiges und spannendes Betätigungsfeld, in welchem die verschiedensten Fähigkeiten und Kenntnisse zum Zug kommen können. Dabei ist neben dem Einführungskurs auch die Tatsache, dass ein allfälliges Engagement begleitet, klar umschrieben und immer auch begrenzt ist, attraktiv und verlockend, wie ich meine.

Ohne Zweifel verspricht das Miteinander in einer lebendigen Gemeinschaft viel Verheissungsvolles und Positives, zum Beispiel der

Austausch und die Begleitung in der Supervision oder die Weiterbildungstage mit allen Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern.

In einem Vortrag äusserte sich Jeanne Pestalozzi, Kirchenrätin der evangelisch-reformierten Landeskirche des Kantons Zürich, so: „Der Direktor eines grossen Spitals erklärte mir: „Wissen Sie, auch wenn ich das Geld dafür hätte, eine Krankenschwester als Sitzwache bei Schwerkranken oder Sterbenden einzusetzen, es wäre nicht dasselbe, wie wenn jemand dies freiwillig macht. Der freiwillige Einsatz hat eine andere Qualität“. Und weiter: „Wir können darauf vertrauen, dass Freiwilligenarbeit mehr ist als alles, was wir dafür tun, sie hat einen Wert und eine Kraft in sich, einen Sinn, etwas Prophetisches fast, sie ist und bleibt ein Zeichen für Solidarität und Hingabe.“

Fredi Vogelsanger



Eindrücke vom sozialen Stadtrundgang 2014

Bericht der Kontaktstelle



Mit dem vorliegenden Jahresbericht geht die Wegbegleitung Leimental in ihr zehntes Tätigkeitsjahr.

27 Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter standen insgesamt als Freiwillige im vergangenen Jahr im Leimental ihren Mitmenschen mit viel Engagement und Motivation zur Seite und halfen in den Gemeinden Biel-Benken, Ettingen, Oberwil und Therwil vor Ort, soziale Nöte zu lindern.

Es freut mich berichten zu können, dass das Projekt Wegbegleitung in der ganzen Schweiz immer weitere Kreise zieht, im vergangenen Jahr nun auch im Raum Zürich Fuss fasste und im Kanton Aargau ausgeweitet wurde.

Das Jahr 2014 in Zahlen, Daten und Fakten

Begleitungen 2014

- 30 Menschen begleiteten die Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter über einen kürzeren oder längeren Zeitraum,
- 21 Begleitungen liefen zu Jahresbeginn,
 - 9 Begleitungen kamen im Laufe des Jahres dazu,
 - 7 Begleitungen wurden im Laufe des Jahres beendet,
- 23 laufende Begleitungen sind es zum Jahresende,
- 42 Anfragen erhielten wir durch das Jahr hindurch.

Wer wird begleitet?

Hauptsächlich nehmen ältere Menschen das Angebot der Wegbegleitung in Anspruch. Sie melden sich selber, oder ihre Kinder bitten um Entlastung in der Begleitung der alt gewordenen Eltern.

Vermeehrt werden Menschen in höherem Alter begleitet, die durch eine Augenerkrankung oder das Nachlassen ihres Sehvermögens stark eingeschränkt sind.

Die zweitgrösste Gruppe sind Familien oder Alleinerziehende mit mehreren Kleinkindern.

Eine neu hinzugekommene Personengruppe sind Menschen mit Migrationshintergrund. Hier geht es in den Begleitungen um das Kennenlernen und Hineinfinden in hiesige Strukturen. Schon ein Einkauf oder der Besuch eines Spielplatzes kann eine Herausforderung bedeuten, wenn alles fremd und unbekannt ist.

Anfragen und Begleitungen nach Gemeinden:

Ort	Anfragen	Begleitungen
Oberwil	15	9
Therwil	14	13
Ettingen	1	4
Biel-Benken	5	1
Andere*	7	

*Binningen, Aesch, Basel, Bottmingen, Dornach

Der Bedarf nach Unterstützung war gleichbleibend hoch wie im Vorjahr.

Die Anfragen kamen von verschiedensten Seiten. Viele hilfsbedürftige Menschen meldeten sich selber oder über die Familienangehörigen. Weitere Anfragen kamen über die sozialen Anbieter, Institutionen und Netzwerke in der Region.

33 Anfragen wurden weitervermittelt. Einige lagen in der Zuständigkeit von anderen Gemeinden oder Institutionen, andere waren zu komplex für eine ehrenamtliche Unterstützung und benötigten professionelle Hilfe. Weitere kamen über Dritte, wie Nachbarn oder Freunde, bei denen die betroffene Person selber keine Hilfe in Anspruch nehmen wollte. Bei einigen Anfragen ging es zunächst um das Einholen von Informationen und Orientierung über das Angebot, dort wurden dann anderweitige Lösungen gefunden.

4 Begleitungen wurden im vergangenen Jahr erfolgreich abgeschlossen. Eine Klientin verstarb. Eine weitere Begleitung entwickelte sich so, dass eine professionelle Unterstützung benötigt wurde. Eine andere Begleitung musste beendet werden, da die Vorstellungen der Klientin von Verbindlichkeit und Begleitung nicht den vereinbarten Rahmenbedingungen der Wegbegleitung entsprachen.

Eine Begleitanfrage musste zum Schutz der begleitenden Person bereits in der Vermittlungsphase beendet werden, so wichtig und dringlich die Hilfe in diesem Fall auch benötigt wurde. Obwohl es zunächst „nur“ um die Unterstützung in lebenspraktischen Dingen ging, zeigte sich, dass die komplexe Lebenssituation der Flüchtlingsfamilie für die weg begleitende Person doch zu stark belastend war, ein Abgrenzen und sich nur auf die vereinbarte Aufgabe zu konzentrieren war für sie emotional nicht möglich.

An diesem Beispiel zeigte sich einmal mehr, wie sensibel Anfragen von hilfesuchenden Menschen in komplexeren Lebensumständen behandelt werden müssen. Es muss eingeschätzt werden, ob dies im Rahmen von ehrenamtlicher Arbeit leistbar ist. Dazu ist abzuwägen, wo die Grenzen einer Überforderung der begleitenden Person sind und wo zum Schutz von beiden Seiten von einer Begleitung im freiwilligen Kontext abgesehen werden muss.

Zum Jahresende wartet eine Anfrage auf eine Begleitung.

Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter

- 27 Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter leisteten insgesamt 1362 Stunden freiwilligen Einsatz, um Menschen in schwierigen Lebenssituationen zu unterstützen.
- 2 Wegbegleiterinnen beendeten ihr Engagement aus beruflichen/familiären Gründen.
- 2 Wegbegleitende (1 Wegbegleiter, 1 Wegbegleiterin) sind nach Besuch des Einführungskurses in Basel und Laufen neu dazugekommen.
- 3 Wegbegleiterinnen pausieren derzeit aus gesundheitlichen, familiären oder beruflichen Gründen.
- 20 Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter sind zum Jahreswechsel im Einsatz, davon begleiten 3 jeweils 2 KlientInnen.

Die Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter erhielten vier Supervisionseinheiten. Es ist wichtig, dass sie sich immer wieder bewusst machen, was sie in der Rolle als Begleitende leisten können und sollen und wo ihre Grenzen sind. Die Reflexion in der Supervisionsgruppe schafft Klarheit, ermöglicht neue Sichtweisen und

zeigt in Situationen, in denen man nicht weiss, wie man damit umgehen soll, neue Wege auf.

Im April fand der jährliche Austauschabend für alle Wegbegleitenden statt, bei dem auch das Thema für die Weiterbildung ausgewählt wurde.

Die **Weiterbildung** fand am Samstag, den 22. November statt. Diese wurde erstmals in zwei Teilen durchgeführt. Am Vormittag teilten wir uns in zwei Gruppen auf und wurden von zwei kundigen Stadtführern des Vereins „Surprise“ in einem Sozialen Stadtrundgang in Basel an Orte und zu Institutionen geführt, die in der Stadt für Randständige von Bedeutung sind. So machten wir z.B. einen Besuch im Caritas Kleiderladen und lernten die Notschlafstelle und die Winterhilfe kennen.



Eindrücke vom sozialen Stadtrundgang 2014

Bei einem feinen iranischen Mittagessen, welches für uns im Dubeschlag in Oberwil bereitstand, konnten sich alle wieder aufwärmen und die Eindrücke des Vormittags teilen.

Am Nachmittag schlug Martin Spörri, Sozialarbeiter und Leiter der Abteilung Soziales der Gemeinde Oberwil, mit seinem Referat einen Bogen zu den Angeboten und Möglichkeiten der Randständigen im Leimental.

Daneben erfuhren die Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter über die Neuerungen im Bereich der vormundschaftlichen Massnahmen seit Einführung der KESB und des neuen Erwachsenenschutzrechtes im Jahre 2013. Ebenso wurden Fragen zu den Themen Patientenverfügung und Vertretungsrecht behandelt.



Eindrücke vom sozialen Stadtrundgang 2014

Dank

Mit den Worten: „Sie sind der Engel, der jede Woche kommt“ begrüsst eine einsame alte Dame ihre Wegbegleiterin bei einem ihrer Besuche und drückt damit ihre Freude über den wöchentlichen Lichtblick und die Bereicherung in ihrem Leben aus.

Mein grösster Dank gilt deshalb allen voran den Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern. Sie leisten mit ihrer Tätigkeit einen wunderbaren Beitrag zu gelebter Nächstenliebe in unseren Gemeinden. Sie verschenken ihre freie Zeit und schenken damit anderen Menschen Freude und Zuversicht.

Herzlichen Dank sage ich allen Mitgliedern der Begleitkommission, die mir mit ihrer Arbeit und Unterstützung die Rahmenbedingungen

geben und damit inneren Halt, damit ich diese anspruchsvolle und kostbare Tätigkeit ausüben kann.

Ebenso bedanke ich mich von Herzen bei unseren beiden Supervisoren Birgit Kremmers und Markus Fricker, die den Wegbegleitenden so hilfreich und kompetent zur Seite stehen und ihnen Sicherheit für diese Aufgabe vermitteln.

Ein herzliches Dankeschön auch an Martin Spörri, den Leiter der Abteilung Soziales in Oberwil, der sich spontan als Referent für unseren Weiterbildungstag mit seinen Kenntnissen und seinem reichen Erfahrungsschatz zur Verfügung gestellt hat.

Weiter danke ich all jenen, die die Arbeit von Wegbegleitung Leimental unterstützen, sei dies mit finanziellen Mitteln oder mit guten Gedanken, Worten und Taten.

Perspektiven

Im Frühjahr 2015 werden alle Wegbegleitungen aus der Region (Basel Stadt, Arlesheim, Leimental, Laufen, Allschwil, Liestal) gemeinsam an der MUBA im Rahmen der Kirche mit einem eintägigen Stand vertreten sein. Ziel ist es, einer breiten Öffentlichkeit das Projekt näherzubringen, mit den Menschen ins Gespräch zu kommen und Frauen und Männer auch als mögliche Freiwillige dafür zu interessieren.

Zurzeit gibt es 23 Frauen und 4 Männer, die als Wegbegleitende tätig sind.

Aus dem Wunsch und der Idee des vergangenen Jahres geboren, mehr Männer für diese Aufgabe zu gewinnen, wird im kommenden Jahr versuchsweise ein Einführungskurs für Männer durchgeführt. Wir hoffen, damit gezielt bei Männern das Interesse für diese wertvolle Aufgabe zu wecken, die Sinn und Bereicherung schenken kann.

Wir freuen uns sehr, dass sich unser Supervisor Markus Fricker bereits als Fachreferent für den Kurs zur Verfügung gestellt hat. Auch in der Kursleitung wird neben der Kontaktstellenleiterin mit Michael Hofmann, dem Sozialarbeiter der reformierten Kirche OTE, ein Mann vertreten sein.

Gabriela Bröcker, Leiterin Kontaktstelle

Einführungskurs in die Wegbegleitung

Ein Einführungskurs für interessierte Freiwillige besteht aus 4 Kurs-einheiten, bei denen folgende Themen/Inhalte als Grundlage für die Wegbegleitung behandelt werden:



Eindrücke von der Weiterbildung 2014

- Persönliche Motivation,
- Fähigkeiten und Ressourcen,
- Ablauf einer Wegbegleitung (erfahrene Begleitende berichten),
- Gelingende Kommunikation/Gesprächsführung/Die Kunst des Zuhörens: Wertschätzende Grundhaltung/Methoden, *Übungen, Rollenspiele zu möglichen Begleitsituationen.*
- Umgang mit Nähe und Distanz: Wo lasse ich mich ein und wie grenze ich mich ab, *Übungen, Rollenspiele zu möglichen Begleitsituationen.*
- Hilfreiches Helfen - hilfloses Helfen, *Übungen, Rollenspiele zu möglichen Begleitsituationen.*

- Organisatorisches/Administratives rund um die Wegbegleitung: Rechte und Pflichten, Dokumentationsmappe, Ablauf einer Vermittlung, Termine für Einzelgespräche abmachen, Ausfüllen des Personalbogen.



Eindrücke von der Weiterbildung 2014

Ein zweiter Kursteil findet statt, wenn bereits die ersten Erfahrungen in der Wegbegleitung gemacht wurden:

- Wo stehe ich mit der Wegbegleitung/Erfahrungsaustausch,
- Offene Fragen,
- Weitere Themen, die anhand des Bedarfs der Freiwilligen bestimmt werden.

Wegbegleitung – eine äusserst sinnvolle Aufgabe



Nachdem ich mein Arbeitspensum reduzierte, wollte ich mich wieder mehr in einer sozialen und für mich sinnvollen Aufgabe engagieren. Aus diesem Grund meldete ich mich bei der Wegbegleitung Leimental.

Zuerst wurde ich in einem vierteiligen Einführungskurs auf meine Aufgabe vorbereitet. Dabei fiel mir auf, wie professionell alles geführt wird - die Ausbildung, die Vermittlungsgespräche, die Austauschanelle und die Supervision.

Seit dem Herbst 2013 begleite ich eine 5-köpfige Familie. Sie hatte eine sehr bewegte Geschichte und kam aus einem weit entfernten Land mit einer Kultur, die sich sehr von der unsrigen unterscheidet. Für die junge Mutter mit den drei Kindern im Alter von neun Monaten sowie drei und vier Jahren, war es eine richtige Herausforderung, sich in einer völlig neuen Umgebung zurecht zu finden und den Alltag zu meistern. Ich merkte aber sehr schnell, dass sie und ihr Mann sehr bemüht sind, sich in unserer westlichen/schweizerischen Gesellschaft zu integrieren und fleissig Deutsch lernen.

Einen Nachmittag pro Woche besuchte ich sie und begleitete sie zum Spielplatz, beim Einkaufen oder bei der Mütterberatung. In den Gesprächen, die wir bei unseren Begegnungen führten, konnte ich einiges über unsere Gepflogenheiten und Bräuche erklären, wie zum Beispiel über die Fasnacht oder das Ostereierverstecken. Seit August 2014 besucht die ältere Tochter den Kindergarten. Die vielen Informationsblätter und die Neuigkeiten waren für sie oftmals nicht einfach zu verstehen. Auch da konnte ich helfen, vieles erklären und mit ihnen vorbereiten, zum Beispiel Turn-Sack und Turn-„Finkli“ einkaufen. Einmal kam auch ein Infoblatt über das „Räbeliechtl-Schnitzen“ und den „Räbeliechtl-Umzug“, auch das war für sie ganz neu. Ich lieh ihnen einen Ausstechlöffel und „Guetzli“-Ausstech-Formen aus. Sie waren mir sehr dankbar und ganz begeistert vom Umzug und vom Feuer im Wald. Für sie war es ein neues Erlebnis. Seit letztem Herbst besuche ich die Familie weniger oft, alle haben

grosse Fortschritte gemacht und sie kommen immer besser selbstständig zurecht. Ich bin jedoch sehr gerne für sie da, falls sie eine Information oder Unterstützung brauchen.

Da ich sie weniger oft sehe, vermissen mich die Kinder, denn ich bin für sie wie eine Grossmutter geworden.

Für mich war und ist diese Begleitung eine tolle und bereichernde Erfahrung und der Kulturunterschied war nie ein Hindernis, im Gegenteil, ich habe nun viel Neues und Interessantes gelernt.

Virginie Villinger

Ist Wegbegleitung weiblich?



Als ich vor acht Jahren den Vorbereitungskurs für Wegbegleiterinnen und Wegbegleiter begann, ist mir sofort aufgefallen, dass ich in der bunten Teilnehmerschar der einzige Mann war. Auch heute noch machen die Frauen den weitaus grössten Teil der Begleitenden aus; auch die Personen, die die Wegbegleitung in Anspruch nehmen, sind in der grossen Mehrzahl weiblich. Weshalb dieses Ungleichgewicht? Warum nehmen Männer weniger häufig die Wegbegleitung in Anspruch? Warum stellen sich weniger Männer für diese Begleitungsarbeit zur Verfügung? Dass dies nicht so sein muss, erlebte ich 2012, als die Wegbegleitung Basel-Stadt den Prix Schappo (Förderpreis des Kantons Basel-Stadt für freiwilliges Engagement im Alltag) in Empfang nehmen durfte: Mit Erstaunen stellte ich fest, dass in Basel das Verhältnis mindestens auf der Begleiterseite fast ausgeglichen war.

Die Genderfrage ist in einer Begleitungssituation sicher nicht der einzige wichtige Punkt; er soll aber andererseits auch nicht ausgeblendet werden. In einer gegebenen Situation kann es für die Betroffenen auf beiden Seiten von Bedeutung sein, dass neben vielen anderen Gesichtspunkten geklärt wird, ob das Gegenüber ein Mann

oder eine Frau sein sollte. Männer teilen sich anders mit als Frauen, die Bedürfnisse sind bei beiden Geschlechtern oft unterschiedlich. Welches die Anliegen der Begleitenden und der Begleiteten sind, ist im vorbereitenden Gespräch auszuloten. Es kann durchaus sein, dass aus emotionalen oder kulturellen Gründen die Frage des Geschlechts in den Vordergrund rückt.

Männer sollten in einer Bedürfnislage ohne falsche Hemmungen („ich bin doch stark und brauche keine Hilfe“) sich in der Lage fühlen, eine Begleitung zu beanspruchen und sich deshalb mit der Wegbegleitung in Verbindung zu setzen; Männer sollten sich nicht davor scheuen, die Schwelle der Stereotypie („sich um andere kümmern ist etwas für Frauen“) zu überwinden und sich als Begleiter für die Wegbegleitung zur Verfügung zu stellen, wenn sie sich dazu bereit fühlen. Die Begleitsituation kann für viele Menschen in einer Krise der Weg sein, eine neue Perspektive aufzubauen; dabei bekommt auch die Begleitperson sehr viel zurück. Für alle Beteiligten ist dies eine bereichernde Situation.

So begrüsse ich es sehr, dass die Wegbegleitung plant, einen Kurs ausschliesslich für Männer anzubieten. Dies kann eine Möglichkeit darstellen, auf beiden Seiten, bei den künftigen Begleitern und bei den zu Begleitenden, Vorurteile abzubauen; beide Seiten können dabei nur gewinnen.

Karl Obrist



Dank der Präsidentin

Wir stehen an der Schwelle zu unserem Jubiläum: „Wegbegleitung Leimental“ darf 2015 das 10-jährige Bestehen feiern.

Mit Befriedigung und Stolz blicken wir zurück auf die vergangenen Jahre der Aufbau- und Entwicklungsarbeit unseres Projektes. Im Namen der „Wegbegleitung Leimental“ möchte ich allen Beteiligten, den Wegbegleiterinnen und Wegbegleitern, den Kirchen, allen privaten Sponsoren und den am Projekt beteiligten Gemeinden und Institutionen, die uns über die Jahre ihre Zeit und Mithilfe geschenkt, oder uns finanziell unterstützt haben, herzlich danken.

Danke, dass Sie so zahlreich mit unserem Projekt verbunden sind.

Herzlich begrüssen möchte ich an dieser Stelle **Philipp Vogel**, unser neues Mitglied in der Begleitkommission.

Wir freuen uns sehr über die männliche Verstärkung in der „Wegbegleitung Leimental“.

Barbara Walsoe

Dank an die Sponsoren

Die Begleitkommission dankt den Sponsoren für ihre wertvolle Unterstützung:

- Einwohnergemeinde Therwil
- Einwohnergemeinde Ettingen
- Einwohnergemeinde Biel-Benken
- Einwohnergemeinde Oberwil
- Gönnerverein Spitex Therwil
- Brockenstube Therwil
- Frauenverein Biel-Benken
- Pestalozzistiftung Oberwil
- Jean-Nicolas Fahrenberg Oberwil
- Gutjahr & Hartmann Elektrobau Therwil
- UBS AG, Zürich

Jahresrechnung 2014

in SFR	Ausgaben	Einnahmen
Ausbildung, Supervision	7'326.45	
Weiterbildung	930.00	
Material, Sachaufwand	2'748.80	
Spesen	475.00	
Lohnkosten	42'441.75	
Lohnnebenkosten	4'244.20	
Werbung	50.00	
Arbeitsplatz	4'000.00	
Kontoführung	49.50	22.65
Spenden von Organisationen und Gemeinden		19'250.00
Kollekten und private Spenden		14'531.95
Zu Lasten der Kirchgemeinden		28'461.10
Total	62'265.70	62'265.70

Spenden von Organisationen und Gemeinden

Einwohnergemeinde Therwil	5'000
Einwohnergemeinde Ettingen	1'000
Einwohnergemeinde Biel-Benken	1'000
Einwohnergemeinde Oberwil	1'000
Gönnerverein Spitex Therwil	5'000
Brockenstube Therwil	2'000
Pestalozzistiftung Oberwil	2'000
Jean-Nicolas Fahrenberg Oberwil	1'000
Gutjahr & Hartmann Elektrobau Therwil	750
UBS AG, Zürich	300
Frauenverein Biel-Benken	200
Total	19'250

Ansprechpartner

Leitung

Gabriela Bröcker
Kirchgemeindehaus zum Güggel,
Güggelwägli 1
4106 Therwil
Tel.: 061 723 96 90
am Mittwoch von 8.30 - 12.30 Uhr
E-Mail: wegbegleitung@ref-kirche-ote.ch
www.wegbegleitung-leimental.ch

Kontakt

Elke Kreiselmeyer
Gemeindeleiterin
Hinterkirchweg 31
4106 Therwil
Tel. 061 721 52 05
E-Mail: elke.kreiselmeyer@rkk-therwil.ch

Denise Fankhauser
Sozialdienst Reformierte Kirchgemeinde
Oberwil-Therwil-Ettingen
Hauptstrasse 47
4104 Oberwil
Tel. 061 401 13 09
E-Mail: denise.fankhauser@ref-kirche-ote.ch

Roger Schmidlin
Pfarrer, römisch-katholisches Pfarramt
4107 Ettingen
Tel. 061 721 11 88
E-Mail: rkk-ettingen@bluewin.ch

Elvira Borer
Benkenstrasse 9
4107 Ettingen
Tel. 061 721 52 06
E-Mail: fretborer@intergga.ch

Rudolf Beljean
Kirchgasse 15C
4105 Biel-Benken BL
Tel. 061 461 83 80 (G) 061 751 21 07 (P)
E-Mail: rudolf.beljean@gmx.ch

Begleitkommission

Barbara Walsøe (Präsidentin)
Ruedi Beljean
Elvira Borer
Gabriela Bröcker (Beisitz)
Denise Fankhauser
Elke Kreiselmeyer
Philipp Vogel
Fredri Vogelsanger
Marie-Louise Wigger

Supervisor/in

Markus Fricker
Birgit Kremmers

Begleiter/innen

Hildegard Buser	Chantal Jufer-Ducat
Astrid Bertschi	Astrid Kehl
Franziska Bringolf (bis Februar)	Ueli Lerch
Suzy Bossart	Gabi Müller
Brigitte Christen	Karl Obrist
Margrith Dähler	Susi Projer
Robert Düring (ab Oktober)	Elena Schaad
Brigitte Fankhauser	Ursula Schaad
Rösli Frick	Renate Schrago
Françoise Frossard	Paula Seiler
Helen Haase	Paula Stöckli
Madeleine Hert-Berger	Virginie Villinger
Therese Hess	Dieter Wechlin
Trudy Huber (bis Februar)	Gladis Zimmermann (ab Sep.)
Martine Jäger	

Wegbegleitung Leimental

www.wegbegleitung-leimental.ch

Ein Projekt Ihrer Kirchen

Reformierte Kirchgemeinde
Oberwil Therwil Ettingen
www.ref-kirche-ote.ch

Römisch-Katholische Kirchgemeinde
Therwil/Biel-Benken
www.rkk-therwil.ch

Römisch-Katholische Kirchgemeinde
Ettingen
www.rkk-ettingen.ch

Reformierte Kirchgemeinde
Biel-Benken
www.ref-bb.ch

Projektleiterin:

Gabriela Bröcker
Kirchgemeindehaus zum Güggele
Güggelewägli 1
4106 Therwil
Tel.: 061 723 96 90 am Mittwoch von 8.30 - 12.30 Uhr
E-Mail: wegbegleitung@ref-kirche-ote.ch

Spendenkonto:

Raiffeisenbank Therwil/Ettingen
IBAN CH41 8078 4000 0041 6855 9



Reformierte **Kirchgemeinde**



PFARREI ST. STEPHAN
THERWIL
BIEL-BENKEN



Röm.-kath. Kirchgemeinde
Ettingen



KIRCHE
BIEL-BENKEN